

Kommissar: „Ja, Euer Mann ist aber auch zu schwach zur Tagearbeit.“

Frau: „Mußte er nicht Tagelöhner werden? — Hat ihn nicht die schlechte Menschheit dazu gezwungen? — Herr Direktor, wenn ich Sie nicht belästige mit unserer Geschichte des Unglücks“ —

Direktor: „Erzählen Sie, ich bin verpflichtet zu hören und zu helfen.“

Frau: „Mein Mann war Schneidergesell, als wir uns verheiratheten. Wir hatten beide nur so viel, um uns gemächlich einzurichten; um Bürger und Meister zu werden, hoffte er auf eine kleine Erbschaft. Die Erbschaft aber ging fehl, und da sein Gesellenlohn nicht ausreichen wollte, nahmen wir verschiedene kleine Arbeiten im Stillen an, und ich arbeitete mit meinem Manne in der Nacht, wann unsere Kinder schliefen.“

Direktor: „Hattet Ihr mehr Kinder als dieses?“

Frau: „Zwei.“

Direktor: „Sind sie gestorben?“

Frau: „Ja, weiß Gott! Hören Sie weiter. Wir machten unsre Arbeit gut, und bekamen einige Kundschaft. Natürlich, wir pfuschten, denn mein Mann war, wie gesagt, nur Gesell. Bald, sparsam zu leben gewöhnt, hatten wir ein Sümmchen runder Thaler im Schube, und mein Mann hoffte im andern Jahr sich zum Bürgerwerden melden zu können. Aber da wurde es dem Meister verrathen, bei dem mein Mann arbeitete, er entließ ihn, er zeigte uns an und, weil ich meinen Mann nicht sitzen lassen wollte, wanderte dafür unser erspartes Schweißgeld in's Stockhaus.“ —

Direktor: „Schrecklich!“

Frau: „Ja wohl schrecklich! Herr Direktor. Wir mußten also nun von vorn anfangen, noch Schulden machen, bis mein Mann wieder einen Meister fand, und dann — wieder pfuschen, denn die Schulden mußten bezahlt werden, das Gesellenlohn langte nicht, und unser Ziel wollten wir doch erreichen. Eine Zeitlang gings wieder, dann zeigte uns der alte Meister aufs neue an, und mein armer Mann mußte sitzen. Er lag vier Wochen darnach krank darnieder. In dieser Krankheit lernte uns ein Kaufmann kennen, versprach uns viel Arbeit, wenn wir uns in einer kleinen Stadt niederlassen wollten, wollte für meinen

Mann das Bürgerrecht kaufen und dgl. m. Wir küßten dem Netter die Hände und zogen in das nächste Städtchen. Dort aber zog es sich mit dem Bürgerwerden herum, denn der Magistrat verlangte durchaus ein untadelhaftes Wohlverhaltensattest, und weil dies mein Mann trotz allem Bitten nicht erlangen konnte, verließ uns auch der Helfer, und wir mußten Gott danken, daß er nicht mehre Stücke Tuch, die wir auf eigene Rechnung von ihm entnommen, bezahlt verlangte. So waren wir also wieder auf uns selbst gewiesen. Im Städtchen konnten wir nicht bleiben, denn dort ließ sich nicht pfuschen, ohne bei dem ersten Stück Arbeit entdeckt zu werden. Also wieder zurück in die Hauptstadt. — Sechs Wochen gings schlecht. Dann fand sich wieder ein Meister und einige Nebenarbeit, aber auch bald ein neuer Verräther, denn mein Mann war durch einen Kunden einem andern Gesellen unbenutzt in den Kram gefallen. Da mußte der Gute zum zweiten Mal sitzen — denn woher Geld, um zu bezahlen? — wir wurden sogar noch gepfändet, und drei Wochen lag mein Mann wiederum schwer krank. In dieser traurigen Zeit starben meine beiden hoffnungsvollen Kinder. Mangel an gehöriger Nahrung und Kleidung mag ihnen den frühen Tod bereitet haben. Jetzt war der Tischler, die Kirche zu bezahlen, jetzt kam der erste Wohnungszins, — mein Mann, noch schwach von der Krankheit, fand keine Arbeit, — der Wirth behielt unsere Sachen, und wir retteten uns hierher auf diese Bodenkammer. Mein Mann mochte wohl oder übel wollen, er mußte auf Tagearbeit gehen. Arbeit schändet nicht! sagte er, wenn ich weinte, und seine wunden Hände küßte. Mit der Zeit kam ich darnieder mit diesem Kinde und konnte nur wenig mit verdienen. Was er verdiente, langte kaum auf Brot und Salz, und was mir nun auch der jetzige Wirth droht, Herr Direktor, das werden Sie ja wissen.“ —

Direktor: „Ich will den Wirth bezahlen. Ihr selbst aber könnt nicht hier bleiben, und Eurem Mann muß passende Beschäftigung besorgt werden. Wo aber ist Euer Mann?“

Die Frau seufzte. „Seit gestern des Morgens hab ich ihn nicht gesehen. Er ging aus im schweren Kummer wegen des Mietzinses, um